Krakauer Zeitung.

Nr. 245. Freitag, den 24. October 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Nr. 826/praes.

Im Monate September l. J. sind für die, durch die Ueberschwemmung der Weichsel verunglückten Bewohner des Tarnower Kreises nachstehende Unterstützungsbeiträge eingeflossen:

	fl.	kr.
Vom Lemberger Magistrate	28	80
Durch das hochwürdige griechisch-kathol. Consistorium in Przemyśl:		
Vom Duklaer gr.-katholischen Dek.	7	30
„ Tartakower „ „	13	93
„ Oleszycer „ „	2	2½
„ Staremiastówer „ „	11	77
„ Waręzer „ „	25	35
„ Lubaczower „ „	10	—
„ Olchowcer „ „	6	20
„ Kulikower „ „	2	20
Durch das hochwürdige Lemberger gr.-kathol. Metropolit. Consistorium:		
Vom Skałaer gr.-katholischen Dek.	22	—
„ Uścier „ „	3	32½
„ Narajower „ „	8	37
„ Buczaczer „ „	7	—
„ Husyatyner „ „	4	33½
Durch das Bezirksamt Krakowiec:		
Von der Gutsherrschaft Krakowiec	15	—
Vom Herrn Ladislaus Graf Rozwadowski	10	—
„ Herrn Gustav Baron v. Hagen	15	—
„ Herrn Severin Baron v. Horoch	5	—
„ Herrn Felix Graf Karnicki	6	—
„ Herrn Joseph v. Rogala-Lewicki	10	—
„ Herrn Karl Janko	5	—
„ Herrn Adam Lucki	5	—
Von der Gutsbesitzers-Familie Firich	20	—
„ den HH. Gebrüder Pawlikowski	5	—
Vom Herrn Ferdinand Frank	10	—
„ Herrn Felix Trojacki	10	—
„ Herrn Johann Kubicki	10	—
„ Herrn S. Truchim	5	—
„ Herrn Wilhelm Freund	5	—
„ Herrn Benedict Kuszczykiewicz	5	—
Von Sr. Ehrw. Herrn Dolinger	5	—
„ Sr. Ehrw. Herrn Hołowiecki	5	—
„ mehreren gr.-kathol. Geistlichen	8	90
Vom Herrn Abraham Kranz	5	—
Von den Herren Beamten des Bezirks- und Steuer-Amtes Krakowiec	6	35
Von den Herren: Dr. Kratter, Dr. Umlauf, Matkowski, Zardecki, Pilchowski, Gładyszewski, Przestowski, Dyhdalewicz, Hensel und der Amts-Dienerschaft in Beträgen unter 5 bis 1 fl.	18	50
in Beträgen unter 1 fl.	1	25
Von den Gemeinden:		
Zmijowiska	5	70½
Sarny	8	—
Hruszowice	5	50
Zusammen	362	81

	fl.	kr.
Uebertrag	362	81
Von den Gemeinden:		
Małnów	8	—
Rogozno	6	—
Budomirz	6	—
Świdnica	5	—
Hruszew	5	50
Gnojnica	5	60
Porudno	5	—
Bonow	6	—
Młyny	5	20½
Drohomyśl	8	—
Lubienic	5	50
Von der Judengemeinde Wielkie oczy	10	—
Vom Bezirksamte Busk	23	79
„ gr.-kathol. Pfarrer Doliński	3	—
In Beträgen unter 5 bis 1 fl. von den Gemeinden: Kalników, Skolin, Siedliska, Wola małnowska, Czerczyk, Morańce, Czaplaki, Wulka zmljowska, Semerówka. Chotyniec, Wola gnojnicka, Porudenko, Rehberg, Szczeploty, Kochanówka und Ruda Kochanowska, Wilcza góra, Wulka Przedworosnowska, Budzyn, Przedworze, Ruda Krakowiecka, Kłonica, christliche und israelitische Gemeinden Krakowiec, Nahaczów, Wielkieoczy zusammen	67	25
Von einigen Gemeinden in Beträgen unter 1 fl.	1	40
Zusammen	534	5½
Hiezu die früher ausgewiesenen	36457	33
somit im Ganzen	36991	38½

Das k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium sieht sich bei dieser Gelegenheit angenehm veranlaßt, dem Herrn Gutsbesitzer Lucki aus Sarny, welcher die ergiebigen Sammlungen im Bezirke Krakowiec eifrigst gefördert hat, hiefür die öffentliche Anerkennung auszusprechen.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.
Krakau, am 11. October 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. October d. J. dem fürsterzbischöflichen Rathe und Professor an dem theologischen Studium in Salzburg Peter Karl Thurwieser anläßlich seines fünfzigjährigen Priesterjubileums in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens im Lehramte das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Regierungsrathe Karl Grafen v. Heusenstamm bei dessen Uebertritt in den bleibenden Ruhestand über seine vieljährige pflichttreue Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. October.

Das Circularschreiben des neuen französischen Ministers des Auswärtigen Drouin de Lhuys an die diplomatischen Agenten des Kaisers lautet: „Mein Herr, indem ich von dem Posten Besitz ergreife, auf den mich der Kaiser aufs Neue zu berufen geruht hat, erachte ich es für nützlich, Ihnen in wenigen Worten zu sagen, in welchem Geiste ich die mir anvertraute Mission angenommen habe. Ich brauche nicht mit Ihnen auf die früheren Acte und Schritte der kaiserlichen Regierung in der römischen Frage zurückzukommen. Seine Majestät hat indessen in einem an meinen Vorgänger gerichteten und im „Moniteur" vom 25. September veröffentlichten Schreiben seine Anschauung des Näheren kundgegeben. Dieses Actenstück resumirt den Gedanken des Kaisers mit einer Autorität, die jede nähere Beleuchtung (tout commentaire) nur schwächen dürfte, und ich kann nichts besseres thun, als mich heute auf dasselbe beziehen. In allen Wandlungen, welche die Frage seit dreizehn Jahren durchlaufen hat, war die beständige Sorgfalt des Kaisers darauf gerichtet, die großen Interessen, die er getheilt fand, einander zu nähern, und je ernster diese abweichenden Ansichten wurden, desto nöthiger erachtete es der Kaiser, daß seine Regierung sich bemühte, dieselben auszugleichen, ohne indessen im Geringsten die Principien zu opfern, welche die unverrückte Richtschnur seiner Beschließungen gewesen sind. Die mit einer so hohen und so unparteiischen Vernunft festgestellte Politik hat sich nicht geändert. Sie bleibt nach wie vor von denselben Gefühlen beseelt und zwar aus zwei Gründen, denen sie in gleichem Maße Beweise ihrer Sorgfalt geschenkt hat. Die römische Frage berührt die höchsten Interessen der Religion und der Politik; sie erregt auf allen Punkten des Erdballes die beachtenswerthesten Bedenken (scrupule) und bei der Prüfung der Schwierigkeiten, von den sie umringt ist, betrachte die Regierung des Kaisers es als ihre erste Pflicht, sich gegen Alles zu verwahren, was von ihrer Seite einem Nachgeben der Leidenschaft gleichen, oder sie von der vorgezeichneten Linie abweichen lassen könnte. Dies ist der Standpunct, auf den ich mich gestellt habe, indem ich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm. Ich erachte es weder für nöthig noch zweckdienlich, in dieser Hinsicht auf längere Auseinandersetzungen einzugehen. Es genügt mir, Ihnen im Allgemeinen den Ideengang angezeigt zu haben, aus dem ich meine eigenen Inspirationen zu schöpfen gedenke, um die Absichten des Kaisers auszuführen. Unverrückt treu den Principien, welche sie bis dahin geleitet haben, wird die Regierung des Kaisers fortfahren, alle ihre Anstrengungen dem in Italien übernommenen Werke der Versöhnung zu widmen und daran zu arbeiten, mit dem vollen Bewußtsein der Schwierigkeit und der Größe der Aufgabe, ohne Entmuthigung, sowie ohne Ungeduld. Drouin de Lhuys."

Aus diesem Schriftstücke ist zu entnehmen, daß die französische Politik von Neuem an den Brief des Kaisers vom 20. Mai anknüpfen werde, daß also Alles, was von seinem Vorgänger, der diesen Brief falsch interpretirte, gesagt und gethan wurde, als nicht geschehen zu betrachten sei, und daß man fortfahren werde, Versöhnungsversuche zu machen. Bekanntlich war die in dem kaiserlichen Briefe ausgedrückte Politik auf die Hypothese begründet, daß Italien auf Rom und daß der Papst auf die ihm geraubten Provinzen verzichten würde. Hoffentlich werden die etwaigen Vorschläge des Hrn. Drouyn de Lhuys kein anderes Schicksal haben, als die des Hrn. Thouvenel, obgleich sie in eine mildere Form gekleidet und nicht von Drohungen begleitet sein werden. Das einzige praktische Resultat der jüngsten Phase der kaiserlichen Politik ist die Evidenz des Entschlusses Napoleons, Rom der Revolution und dem Königreich Italien nicht zurückzugeben; aber was die Unterhandlungen anbelangt, die jetzt eingeleitet werden sollen, so wird man „dieselbe Melodie, nur etwas besser", singen. Voilà tout. Das Blatt des Herrn de Laguerronnière, „La France", schlägt vor lauter Freude über den Triumph seiner Politik über die Stränge: da es dem Publicum einreden mußte, jetzt sei Aussicht vorhanden, daß der Römische Hof Concessionen machen werde, so läßt es sich aus Rom schreiben, der Papst wolle sich auf Unterhandlungen nur unter der Bedingung einlassen, daß das italienische Parlament das Votum zurücknehme, durch welches es Rom als Hauptstadt von Italien proclamirte. Diese Nachricht kann nicht wahr sein; denn der Papst würde, indem er eine solche Bedingung stellte, mittelbar das Italienische Parlament, also das Königreich Italien, anerkannt haben.

Die Basis der neuen Politik, mit deren Leitung Herr Drouin de Lhuys beauftragt ist, glaubt ein Pariser Correspondent des „Vaterland" in folgenden Punkten resumiren zu können: 1. Die Einheit Italiens, wie man sie in Turin versteht, ist unverträglich mit der Politik und mit den Interessen Frankreichs. 2. Es wäre besser, auf die Confoderation zurückzukommen, als im gegenwärtigen Status zu verbleiben, ist aber die Confoderation nicht möglich, so darf das Königreich beider Sicilien in keinem Falle dem nörglichen Italien annexirt bleiben. 3. Der Kaiser wird dem König Victor Emanuel nicht erlauben, sich in einen Krieg mit Oesterreich zu verwickeln, um Venedig zu erobern, thut er es doch, so thut er's auf seine Gefahr. 4. Rom wird so lange nicht geräumt, bis die italienische Frage auf einem europäischen Congreß definitiv geregelt ist. Zu diesen vier Punkten (die bonapartistische Politik liebt die vier Punkte und Herrn Drouin de Lhuys hat auch schon mit solchen vier Punkten zu thun gehabt) ist nur noch beizufügen, daß der Kaiser entschlossen sein soll, den Züricher Vertrag wieder zur Geltung zu bringen, sobald man in Turin Miene machen wollte, sich seinem Einfluß zu entziehen.

Wir haben nach einem Pariser Schreiben der Scharfschen Correspondenz von „sehr beachtenswerter Seite" mitgetheilt, daß man in eingeweihten Kreisen dort die Ersetzung Thouvenels durch Drouin de Lhuys keineswegs ganz auf Rechnung der angeblich neuen Phase der italienischen Politik des Kaisers schreibt. Man will vielmehr wissen, daß zwischen der Berufung des Hrn. Drouin de Lhuys an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten und der Versetzung des Marschalls Mac Mahon von Lille nach Nancy (in Lothringen) ein gewisser Zusammenhang in Bezug auf die eigentliche Veranlassung dieser Personal-Modificationen bestehe. Vergebens haben wir nach einem Schlüssel zur Lösung

Feuilleton.

Eine Wettfahrt mit Dampfern.

[Schluß.]

Von meiner Meinung, daß das obenerwähnte, in einer Entfernung von circa zwei Stunden aufgestellte Schiff als Ziel dienen sollte, wurde ich jetzt erst abgebracht, indem ich bei unserer sichtlichen Annäherung an dasselbe sah, wie mit neu gespanntem Interesse die Menge nach der vorderen Brüstung der Verdeckgallerien rannte um sich den Beobachtungen besser widmen zu können, und erfuhr, daß das vermeintliche Ziel nur als Wendepunkt gelte und daß der Sieg erst bei Zurückkunft an das Festland entschieden sei. Unser Dampfer, dem gewiß allseitig, wenn auch stillschweigend, der erste Preis zugesagt war, wollte ganz einfach, in einem einem ziemlich weiten Bogen um den Kahn fahren. Eben als wir uns gerade hinter demselben befinden, also schon eine halbe Wendung gemacht haben, kommt unser jüngst überholter Nachbar in so directer Richtung auf uns losgesteuert, daß ein heftiger Zusammenstoß unvermeidlich schien. Todtenstille trat auf beiden Verdecken ein, und nur vom dritten Schiffe, welches sich unmittelbar links neben dem zweiten befand, ertönte ein einstimmiges „Halloh", wahrscheinlich der Ausdruck neuer, kühner Hoffnungen. Es war ein furchtbarer Augenblick, und mir klopfte das Herz hörbar hinter den Rippen. In dem Gesichte unseres Capitäns las man eine momentan peinliche Unentschlossenheit, ob rückwärts ob vorwärts; eine Secunde später erscholl schon das Commando zu „Voller Füllung, vorwärts," wagehalsige Maßnahme, welche sicher nicht geglückt wäre, wenn nicht in demselben Augenblicke unser furchtbarer Concurrent, dessen Spitze nur noch 20 Fuß von unserer Flanke erntfernt war, an dem festen Kahne streifte, einen heftigen Stoß erlitt, eine Schaufel des rechten Rades brach und auf diese Weise ein kleiner Aufenthalt entstand, so daß wir glücklich vor ihm durchkamen. Wir sollten gewinnen, das Schicksal begünstigte uns augenscheinlich. Mit allgemeinem Freudengeschrei, begleitet von den Musik- und Pulversalven vom Kahne her, trat unser Fahrzeug den Rückweg an und glitt majestätisch an der andern Seite des Kahnes vorüber, seines Sieges gewiß, während die beiden Gefährten sich auf der Rückreise heftig um den zweiten Preis stritten.

Die Passagiere des vierten Dampfers verdienen wohl einige Worte des Mitleids. Bei der Abfahrt hatten sie schon den Schrecken und Schimpf erlitten, während der Fahrt konnten sie weder die Lust des Beobachtens der Zuschauer auf dem Festlande, noch das Vergnügen und die gespannte Begeisterung der übrigen Fahrgäste theilen, bei ihrer Rückkehr empfing sie ein nochmaliges spöttisches Hurrah, so daß man sich der unzufriedenen Gesichter beim Aussteigen nicht wundern durfte.

Uns wurde die Ehre eines feierlichen Empfanges zu Theil; schon von Weitem konnte man die Rufe des Willkommens, die Klänge der Musik und die Schüsse vernehmen. Man schien auf dem Festlande ungewiß, welcher Dampfer denn der siegende sei, und Fernröhre richteten sich wie Lanzen auf uns. Als wir aber näher kamen und den blauen Zipfel mit den weißen Sternen in der Flagge sehen ließen, da schrie Alles: „Der Amerikaner, der Amerikaner ist's!" Eine donnernde Kanonensalve, begleitet von einer kräftigen Militairreveille, war das Zeichen unserer Ankuft. Das Comité erhob sich, der Vorsitzende trat unserem Capitäne grüßend entgegen, lobte in einer feurigen Ansprache den Muth und die Ausdauer der Amerikaner und dankte unseren Seehelden für ihre freundliche Betheiligung am Feste. Jetzt kamen zwei reizend schöne Jungfrauen in schneeweißer Tracht und überreichten dem Sieger auf einen perlengestickten Sammtkissen einen kleinen höchst sinnreich und geschmackvoll gearbeiteten Kahn von Gold. Noch zwei andere Feen brachten ein bedeutendes Geldgeschenk, das allerdings unserm Helden das Liebste zu sein schien, denn er ließ sich nicht nehmen, eines dieser beglückenden Geschöpfe in den Saal, woher sie kamen, zurückzuführen.

Das ungeheuere Drängen, das Rufen und Lachen nahm noch überhand, als der zweite Capitain, der auch einen Preis davon trug, ankam, denn er rettete als Eingeborener den Ruhm der Holländer, und sein Dampfer war mit holländischen Farben geschmückt.

Den nächsten vier Steamern, welche in die Schranken traten und uns die Vorzüglichkeit der Wasserschraube beweisen wollten, wird es angenehm sein, wenn wir ihrer nicht erwähnen; denn dem einen brach unterwegs die Speisepumpe, so daß die Kessel nicht mit Wasser versehen werden konnten, der Dampf abgelassen und die Weiterfahrt aufgegeben werden mußte. Das war französische Flußschiffsconstruction. Ein anderer hatte sich über seine Bedienungsmannschaft, welche in Anbetracht des Festes schon vor der Fahrt ein wenig zu tief in's Glas gesehen hatte, zu beklagen; so daß bald die versammelte Volksmenge sich dem allgemeinen Vergnügen überließ, welches so reichlich geboten und durch prächtiges Wetter begünstigt war. In schönen Barken und Gondeln fuhren Familien und Gesellschaften am Ufer entlang. Fremde und einheimische Matrosen zeigten ihre Fertigkeit in den bei ihnen vorkommenden Manövern, wobei muthwillige Malheure nicht ausbleiben und Mancher seine gebadete Jacke der freundlichen Sonne überlassen mußte. Unter anderen machte ein Neger, ein achtzigjähriger Greis mit schneeweißen Haaren, der in einem hohlen Baumstamme, mit einer kleinen Schaufel versehen, sich musterhaft fortbewegte, viel Aufsehen. Ein Miniatur-

dieser räthselhaften Notizen gesucht. Das Einzige, was wir gefunden haben, sind Mittheilungen ähnlicher Art, die der „Hamb. Börsenhalle" schon wiederholt von ihrem Wiener Correspondenten gemacht worden sind. So vor einigen Tagen die, daß man sich in Wien der Meinung zuneige, dem preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen könnte es wohl doch noch gelingen, schließlich durch die deutsche Frage zu einer Verständigung mit dem nicht aufgelösten preußischen Abgeordnetenhause zu gelangen, indem er durch eventuelles Vorgehen zur Lösung der deutschen Frage dem bis Januar vertagten Abgeordnetenhause den thatsächlichen Beweis für die Plausibilität der Regierungsforderungen zu liefern bestrebt sein werde. Diesen Notizen läßt derselbe Correspondent heute die Bemerkung folgen, die jüngste Personal-Veränderung im Pariser Cabinet habe für Italien eine weit geringere Bedeutung als für Deutschland, und fährt dann fort: Die preußische Verfassungskrisis, die Premierschaft Bismarck-Schönhausens, die in Fluß gerathene deutsche Bundesreformfrage, sind die echten und wahren Factoren, welche Drouin de Lhuys in den Augen Napoleons als den der Situation entsprechenden Diplomaten erscheinen ließen und ans Ruder gebracht haben. Drouin de Lhuys, der gründliche Kenner der deutschen Verhältnisse, ist auch der sachte und vorsichtig auftretende Diplomat, welchen die Eventualitäten erheischen, die man in Tuilerienkreisen bald zu erleben hofft. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Angabe, welche die schwere Anklage erhebt, daß man zur Rettung Kleindeutschlands auch den Bürgerkrieg nicht scheuen werde, und eben so wenig die auswärtigen linksrheinischen Bundesgenossenschaften.

Man schreibt aus Paris, daß sogar der Duc de Morny seine Entlassung als Präsident des gesetzgebenden Körpers eingereicht haben würde, wenn die Herren Persigny, Fould und Rouher dem Hrn. Thouvenel gefolgt wären.

Der abgegangene Herr Thouvenel soll, wie versichert wird, bereits die Ernennung des Prinzen de Latour d'Auvergne zum Botschafter in Berlin unterzeichnet gehabt haben, als durch den Ministerwechsel und die Versetzung des Prinzen nach Rom die ganze Angelegenheit ins Stocken gerieth. (Der neue Vertreter Frankreichs in Berlin, Baron v. Talleyrand, wird in dem Ernennungsdecret nur als Gesandter bezeichnet.) Wie es scheint, hat man in Berlin gar keinen besonderen Eifer gezeigt, den Pariser Gesandtschaftsposten in eine Botschaft zu verwandeln.

Hr. Drouyn de Lhuys, schreibt der Pariser Corr. der „Ostd. Post", hat dem Kaiser gerathen, Herrn v. Thouvenel als Gesandten nach London zu schicken und habe dabei bemerkt, er verstünde sich vortrefflich mit Thouvenel und schätze ihn hoch als einen der wenigen Männer, welche die orientalische Frage gründlich kennen; seine Thätigkeit in London dürfte in Anbetracht der Eventualitäten einer nahen Zukunft sehr zeitgemäß und ersprießlich sein. Der Kaiser soll erwidert haben: Es ist noch zu früh!

Man schreibt dem Constitutionnel unter Anderm aus Turin vom 17. October: Die Zusammenberufung des Parlaments ist im Princip beschlossen. Doch ist der Tag derselben bis jetzt noch nicht festgesetzt. Auch ist noch nicht bestimmt, ob die nächste Session in Turin stattfinden wird. Man hat den Vorschlag gemacht, sie in einer der andern großen Städte Italiens abzuhalten, und ist dieses Project nicht bei Seite gelegt worden; wahrscheinlich wird es zu einer sehr ernsten Prüfung Veranlassung geben. In allen Fällen würde man wohl Florenz den Vorzug geben. Ich wiederhole jedoch, daß dieses bis jetzt nur ein Project ist, das mehr um die öffentliche Meinung zu prüfen, als zu einem practischen Zweck vorgeschlagen wurde.

Die Turiner Zeitung setzt auseinander, daß sich die Politik des Kaisers der Franzosen, wie sie sich in dem Briefe an Thouvenel darstelle, nicht verändert habe. Das Journal „L'Italie" meint, Napoleon wolle nur Zeit gewinnen, um die Pläne auszuführen, welche ihn beschäftigten.

Ueber die Vorschläge, welche das londoner Cabinet in Kopenhagen zur Beilegung der schleswig-holsteinischen Differenz gemacht hat, verlautet noch Folgendes. Die in Betreff Holsteins und Lauenburgs Seitens des deutschen Bundes erhobenen Forderungen werden von englischer Seite, in Anbetracht, daß diese beiden Länder zum deutschen Bunde gehören, als begründet anerkannt. Für Schleswig wird die Autonomie in seinen inneren Angelegenheiten, in Betreff der Sprachverhältnisse, der Kirche und Schule verlangt. Was die gemeinschaftlichen Angelegenheiten anbelangt, so soll ein Normal-Budget für eine Reihe von Jahren aufgestellt werden, dessen Höhe so wie der dafür zu leistende Beitrag der verschiedenen Landestheile mit den vier Vertretungen, der dänischen und der der drei Herzogthümer, d. h. natürlich mit jeder besonders vereinbart werden soll. Ueber die Verwendung des Budgets soll eine gemeinschaftliche Vertretung Dänemarks und der Herzogthümer, in welcher die verschiedenen Theile nach Verhältniß vertreten sein sollen, beschließen. Selbstverständlich soll in Folge dieser Einrichtungen die jetzt noch für Schleswig und Dänemark bestehende Gesammtverfassung aufgehoben werden. Wie man sieht, sind dies nur Grundzüge, die, kommen sie zur Ausführung, in ihren Details noch einer sorgfältigen Präcisirung bedürfen würden. Sie bieten jedoch unstreitig im Wesentlichen die Garantieen, die von deutscher Seite für die Herzogthümer auf Grund der dänischen Verpflichtungen von 1852 verlangt werden, und man kann es nur mit höchster Befriedigung constatiren, daß das englische Cabinet endlich zur richtigen Einsicht über diese Frage gelangt ist und den aufrichtigen Willen bethätigt, den Forderungen Deutschlands zu ihrem Rechte zu verhelfen. In Kopenhagen sind, wie erwähnt, diese Vorschläge einfach als unannehmbar — es soll dies der Ausdruck des Herrn Hall gewesen sein — zurückgewiesen worden.

Die „N. P. Z." präcisirt die Forderungen Earl Russell's wie folgt: 1. Aufhebung der Gesammtverfassung und selbstverständlich des „Rumpfreichsraths" auch für Schleswig; 2. Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt bei den gemeinsamen Angelegenheiten hinsichtlich der Herzogthümer an die Stände von Schleswig und Holstein (also das Programm der Holsteinischen Stände pro 1859); 3. Vereinbarung eines Normalbudgets für zehn Jahre, wie mit dem Dänischen Reichstage, so mit den Ständen von Schleswig und Holstein und der Ritter- und Landschaft von Lauenburg; 4. Herstellung einer wirklichen, nicht bloß scheinbaren Selbständigkeit Schleswigs, und 5. Vorlage der Sprachrescripte an die Schleswigschen Stände.

Die „Patrie" vernimmt, daß die Pforte mit einer kategorischen Weigerung die russische Protestation gegen die montenegrinische Convention erwidert hat. Zwischen Aali Pascha und Marquis de Moustier dauern die Verhandlungen noch fort, wiewohl Oesterreich und England mit großer Energie für die Pforte Partei nehmen.

Der britische Gesandte in Washington Lord Lyons wird die Rückreise auf seinen Posten ungefähr am 25. d. Mts. antreten.

Der „Star," welcher bekanntlich auf der Seite des Nordens steht, macht darauf aufmerksam, daß nicht nur Garibaldi, sondern auch Cavour die Sache des Nordens als die gerechte anerkannt habe. In einer Depesche an seinen Gesandten in Washington designirte nämlich Cavour die wahre Bedeutung der Neutralität, die er dem amerikanischen Bürgerkriege gegenüber für geboten hielt, mit den Worten: „Diese Zurückhaltung, Herr Chevalier, wird uns nicht abhalten, unsere Sympathien für den Triumph der nördlichen Staaten zu bekunden; denn ihre Sache ist die Sache nicht nur der constitutionellen Freiheit, sondern aller Menschlichkeit. Einer Partei, welche die Erhaltung und Ausbreitung der Sclaverei auf ihre Fahne geschrieben hat, kann das christliche Europa nicht den Sieg wünschen.

Herr Dr. Rechbauer, schreibt der „Botschafter," hat „im Namen der Deutsch-Oesterreicher" in Graz eine Versammlung einberufen und angeblich „beschließen" lassen, nicht zur großdeutschen Versammlung nach Frankfurt zu gehen. Er hat dafür gesorgt, daß diese „Beschlüsse" in Wiener Blättern bei rosenrother bengalischer Beleuchtung erscheinen. Er hat, stolz auf seinen Grazer Triumph, in Wien Bundesgenossen gesucht und einen solchen in Dr. Berger gefunden, mit dem zusammen er nun die Partei der „Reindeutschen" bildet. Die beiden Advocaten Dr. Rechbauer und Dr. Johann Nepomuk Berger haben, getragen von der sich kundgebenden Stimmung der „Deutschen in der Steiermark," und ermuthigt von der „ungeheuren Majorität," die Hr. Dr. Rechbauer in der Steiermark für sich hatte — nach seinem Vorgeben, auch in Wien eine Zusammenkunft, eine Tagsatzung arrangirt. Hr. Dr. Berger hat Hand in Hand mit Dr. Rechbauer nicht das Jahrhundert aber doch die „Großdeutschen" in die Schranken gerufen und Beide haben ihre Mannen „beschließen" lassen, nicht nach Frankfurt zu gehen. Mittlerweile weicht aber der schöne, weißgrüne Boden unter den Füßen des Dr. Rechbauer. Graz ist in Allarm, Steiermark staunt, nachdem es — aus den Zeitungen erfahren, was es angeblich beschlossen. Es protestirt, es ruft: „Auf nach Frankfurt!" es desavouirt Herrn Dr. Rechbauer. Man sagt: Wir wurden nicht befragt, wir haben nichts beschlossen; wir werden jetzt erst zusammenkommen, jetzt erst beschließen und zwar beschließen: Wir gehen nach Frankfurt! Und so bleibt von der großen Partei der „Reindeutschen" in der schönen Steiermark nichts übrig als der Tambour Dr. Rechbauer, der zu seinem Entsetzen bemerkt — daß er seine Compagnie unterwegs verloren hat. (Wie Dr. Rechbauer dazu kommt, sich für die Incarnation des österreichischen Liberalismus zu halten, können wir nicht angeben, die Motive des zweiten Rechtsfreundes sind klarer. Dieser Rechtsfreund ist ein Linksfreund; es scheint, derselbe kann seiner demokratischen Velleitäten nicht los werden; wie die Schlange, die, das Symbol der Ewigkeit, sich in den Schwanz beißt, krümmt und windet er sich zu seinen parlamentarischen Uranfängen zurück; man bemüht sich, die Frankfurter Versammlung zu discreditiren, ihr den Character der Reaction aufzuoctroyiren, und den Gegensatz groß- und kleindeutsch in den: reactionär und liberal zu fälschen, mit diesem falschen Feldgeschrei die Kämpfer irre zu leiten. So arbeitet man dem Nationalverein in die Hände und dem genannten Herrn dürfte es schwer sein, sich gegen die Beschuldigung zu vertheidigen, daß er die Endziele dieses Oesterreich feindlichen Vereines wissentlich unterstützt, oder was ebenso wenig verzeihlich ist, nichtwissentlich fördert.)

Indessen ist die „Grazer Zeitung" bereits ersucht worden, darauf aufmerksam zu machen, daß bei der so vielfach ventilirten vertraulichen Besprechung kein Beschluß gefaßt worden sei, daß daher auch von keiner Einigung der Anwesenden irgend wie die Rede sein könne. Dadurch verliert die „vertrauliche Besprechung", die in der „Presse" sogar pomphaft als „Grazer Landhausversammlung" bezeichnet wird, freilich nicht wenig von ihrer ursprünglich ihr beigelegten Bedeutung."

Vor einiger Zeit haben in Stuttgart Besprechungen württembergischer großdeutscher Demokraten stattgefunden, bei welchen es sich um das Verfahren dieser Partei den politischen Fragen und Parteien der Gegenwart gegenüber handelte. Unter den gefaßten Beschlüssen wird dem Correspondenten von und für Deutschland als sicher bezeichnet, daß man sich für Einberufung eines deutschen Parlaments ausgesprochen habe.

†† **Krakau**, 24. October.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. October 1862 allergnädigst zu gestatten geruht, daß die mit der allerhöchsten Entschließung vom 6. October 1860 genehmigten Erleichterungen auch bei der bevorstehenden Heeresergänzung für 1863 in allen Ländern der Monarchie in Wirksamkeit bleiben.

Ingleichen genehmigen die Centralstellen den Fortbestand der damals gleichzeitig eingeführten Erleichterungen in den Bestimmungen des Amtsunterrichtes.

Diesem nach hat die Ministerialverordnung vom 7. October 1860 Z. 31235 in Betreff der für die Heeresergänzung für 1861 zugestandenen Erleichterungen zu den §§. 13, 21, 29 und 34 des Heeresergänzungsgesetzes, dann zu den §§. 12, 23 und 37 des Amtsunterrichtes zum Heeresergänzungsgesetze auch bei der nächsten Heeresergänzung für 1863 in Anwendung zu verbleiben.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 22. October.

Die gestern begonnene Debatte über Artikel 5 der Strafgesetznovelle und über die bezüglichen zwischen beiden Häusern des Reichsrathes obwaltenden Differenzen ist an der Tagesordnung.

Der Berichterstatter Abg. v. Mühlfeld resumirt die Debatte, widerlegt die Einwendungen, welche gegen die von der Commission vorgeschlagene Fassung geltend gemacht wurden, bezeichnet die Annahme derselben als das Zweckmäßigste, was unter den obwaltenden Verhältnissen geschehen könne; bemerkt, daß die angefochtene Gleichstellung der Seelsorger mit Beamten, wo es sich um eine gerichtliche Verfolgung wegen Ehrenbeleidigung handelt, auch vom Standpunkte der confessionellen Gleichberechtigung gerechtfertigt erscheine, und empfiehlt den Comissionsantrag zur Annahme.

Staatsminister Ritter von Schmerling: Der Herr Abgeordnete Kuranda hat gestern ein wahres Wort gesprochen, als er sagte, nicht das Herrenhaus, sondern die Regierung treffe die Schuld, den Conflict in dieser Frage hervorgerufen zu haben. Die Regierung bekennt sich unumwunden zu derselben. Ich gehe noch weiter, indem ich erkläre, daß nur die Regierung die Schuld trifft, und ich würde es für eine Feigheit halten, wenn sich die Regierung mit dem Körper des Herrenhauses gegen die Angriffe, welche eigentlich gegen sie gerichtet sind, decken wollte. Man lenke die Pfeile gegen die Regierung, denn sie hat die Novelle mit dem Art. V. eingebracht; sie hat erklärt ohne denselben das Preßgesetz nicht annehmen zu können, und das Herrenhaus hat sich blos den Ansichten der Regierung accomodirt. Demnach würde die Regierung eine Feigheit begehen, wenn sie dies nicht offen bekennen möchte. Die Regierung muß aber weiter erklären, daß, falls zwischen den beiden Häusern des Reichsrathes ein Uebereinkommen in der Art zu Stande gekommen wäre, daß der Art. V. würde fallen gelassen worden sein, die Regierung dennoch nicht in der Lage gewesen wäre, das Preßgesetz der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten, denn sie ist sich ihrer Pflicht als dritter Factor der Gesetzgebung bewußt, und darf ihre selbstständige Action, ihre selbstständige Ansicht nicht aufgeben. Eine Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt ist, muß ihre Beamten schützen, zumal sie dem Hause gegenüber verantwortlich ist. Die Regierung kann nicht zugeben, daß Beleidigungen von Amtsdienern, die sich für sie exponiren, Privatsache werden. Uebrigens wird ja für die öffentlichen Diener kein Privilegium beansprucht, den Beleidiger soll keine härtere Strafe treffen, er soll nach keiner andern Weise beurtheilt werden; das Einzige was man verlangt, ist, daß die Verfolgung von Amtswegen erfolge. Zum Schluße muß ich bemerken, daß die Regierung es gerne sehen würde, wenn der Vermittlungsantrag angenommen würde, denn sie wünscht es selbst, daß das Preßgesetz endlich zu Stande komme, daß die Presse eines rechtlichen Schutzes sich erfreue. Die Regierung könnte ruhig zusehen; denn der ganze Apparat der frühern Preßordnung steht ihr zu Gebote; sie wendet ihn nur nicht an, ihr ist es nicht nothwendig, daß das Gesetz zu Stande komme. Die Regierung kann ruhig sagen: Wir können warten.

Wieser verlangt namentliche Abstimmung über Alinea 3 des Art. 5, in welcher von Angriffen auf die Ehre der Seelsorger und Amtsdienern die Rede ist. (Angenommen.)

Kuranda verlangt, daß über sein Amendement früher abgestimmt werde.

Herbst spricht in gleichem Sinne.

Der Abstimmungsantrag Kuranda wird abgelehnt. Das Haus schreitet zur namentlichen Abstimmung über Alinea 3 des Art. 5.

Alinea 3 des Art. 5 wird mit 75 gegen 64 Stimmen angenommen.

Der zu Alinea 4 gestellte Antrag Kuranda (das h. Haus wolle beschließen, der Schluß des Art. 5 habe zu lauten: der Staatsanwalt hat sich zuvor der Zustimmung der Betheiligten zu versichern; wenn der Betheiligte von dem Verfahren abstehen will, so ist sogleich das Verfahren einzustellen) wird abgelehnt, Alinea 4 selbst angenommen, ebenso die Schluß-Alinea des Art. 5 und Art. 7 und 8 nach der vom Herrenhause vorgeschlagenen Fassung ohne Debatte, worauf die dritte Lesung des Commissionsberichtes beschlossen wird.

Artikel 5 lautet vollständig:

Die in den §§. 487 bis 491, dann §. 496 des St. G. B. (§§ 760 bis 764 und §. 769 des M. St. G. B.) bestimmten Vergehen und Uebertretungen gegen die Sicherheit der Ehre sind von Amtswegen zu verfolgen, wenn sie gegen eines der bei-

---

dampfschiff, welches der indische Consul von der Stadt Amsterdam zum Geschenk bekommen hatte, erregte durch seine complete Aussteuer und durch seine Schnelligkeit allgemeine Bewunderung, nur daß Vielen seine Capacität von nur sechs Personen nicht genügend erscheinen mochte.

Nachdem die Segelschiffe, die Dampfer, die Fischerkähne und Frachtboote ihre Leistungen gezeigt hatten, kamen gegen drei Uhr Nachmittags die Schaluppen an die Reihe, welche weder durch Wind noch durch Dampf, sondern von den kräftigen Armen der jugendlichen Seeleute bewegt wurden, und unter denen sich namentlich die Gigs der „Société spornautique" auszeichneten. Die Gesellschaft hat in London, Paris, Amsterdam und Lüttich ihren Sitz und besitzt höchst eigen construirte Fahrzeuge, welche reichlich bei diesem Feste vertreten waren und vielseitige Bewunderung und Belustigung erregten. Sie bestehen aus ganz schwachem Eisenblech und haben bei einer Länge von 30 Fuß englisch nur eine Breite von 14 Zoll, so daß die hineingehörigen sieben Mann nur hinter einander sitzen können und ein von Mutter Natur in Bezug auf Unterbau reichlich bedachter Jüngling sich nicht behaglich in seinem Sitze fühlen würde. Der Cubikinhalt des Fahrzeuges ist so berechnet, daß bei voller Belastung der Bord noch drei Zoll über dem Wasser steht und der nach unten, sowie hinten und vorn conische Rumpf elf Zoll in's Wasser taucht. Wo die beiden Enden dieser Molle beginnen conisch zu werden, also circa drei Fuß von außen, ist sie mit Eisenblech gedeckt und luftdicht vernietet, so daß sie bei etwaigem Umsturz nicht untergehen kann. Die Sitze der sechs „Rameurs" sind fein gepolstert und unterwärts mit zwei festen Schuhen versehen, in welche allemal der Folgende tritt, um Widerstand beim Rudern zu haben. Ihr Werkzeug (rame) ist aus leichtem, dauerhaftem Holz gearbeitet und sehr lang. Der Gouverneur, welcher am Ende auf dem Windkasten sitzt, führt mit dem Steuer den Oberbefehl, wie überhaupt durch die nothwendige Präcision und vorsichtige Bedienung die ganze Sache einen militärischen Anstrich erhält. Auf dem vorderen Windkasten ist das Banner und die Fahne der Gesellschaft aufgestellt, so daß kein Plätzchen übrig bleibt, wohin man einen Hut oder Stock legen könnte. Die Uniform besteht in gelben engen Tuchhosen, rothen Hemden, Strohhüten mit schmalen Krämpen und schwarzem Wachstuch überzogen. Der Gouverneur trägt eine blaue Mütze mit breitem rothem Bande, auf welchem die goldenen Buchstaben S P N zu sehen sind.

Exacte Bewegung und stetes Balanciren des Fahrzeuges ist unbedingt nöthig, bei seitlichem Uebergewichte schlägt es leicht um, wie man auch einige Male sieben rothe Gestalten um ihr Gig schwimmen sah, bemüht, dasselbe aufzurichten, mit einem Schwamme auszutrocknen und vorsichtig einer nach dem anderen wieder einzusteigen, welches Manöver unter dem allgemeinen Jubel der Zuschauer ausgeführt wurde und über die Fertigkeit der Spornauten Bewunderung erregte. Beim Concurse war ihre Laufbahn dieselbe, wie die der Dampfschiffe, ihre Geschwindigkeit jedoch noch größer, sie grenzt ans Unglaubliche. Daher kein Wunder, daß sie auch am heutigen Tage den ersten Preis davon trugen, und könnte nur noch eine Einrichtung getroffen werden, unseren Helden während einer längeren Fahrt neue Kräfte einzuflößen, so dürfte der Vorschlag, sie als Telegraphen nach Amerika zu benutzen, nicht zu verwerfen sein.

Mit dem Vorrücken des Tages nahm die allgemeine Heiterkeit zu, der Holländer zeigte sich so recht in seiner zufriedenen Gemüthlichkeit. Im bunten Gewühl seliger Plaudereien und endloser Scherze überschlich uns der Abend, der prächtigste und imposanteste, welchen ich je am Meeresgestade erlebt habe. Als später bei eintretender Dunkelheit ein großartiges Feuerwerk den herrlichen Tag krönte und bei unserer Einschiffung nach Amsterdam und während der Ueberfahrt uns noch Mancherlei zu sehen und zu bewundern gab, kehrte gewiß Jeder hochbefriedigt über den Verlauf dieses Festes heim.

Zur Tagesgeschichte.

** Bei dem Manöver auf dem Uebungsplatze der Genietruppen bei Mautern am 20. d. hat sich ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Als nämlich von einer Truppenabtheilung ein Angriff auf ein Schanzwerk gemacht wurde, ließ ein Soldat beim Laden des Gewehres, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, den Ladstock im Laufe stecken, und hiedurch wurde ein Mann der gegenüberstehenden Truppe derart getroffen, daß ihm der Ladstock durch den Nacken drang und beim Munde wieder herausging. Se. Majestät der Kaiser geruhte sich vor der Abreise bei dem Regimentsarzte um den Zustand des Verwundeten auf das Angelegentlichste zu erkundigen.

** Bei dem Wettrennen, welches verflossene Woche in Stockerau das daselbst garnisonirende Graf Trani dreizehnte Uhlanen-Regiment vornahm, wurde die Steeple-chase, zwei englische Meilen mit zehn Hindernissen von dem k. k. Oberlieutenant Kurzrock, das größere Flachrennen, $1^3/_4$ englische Meilen, von dem k. k. Oberlieutenant Ritter v. Losenau (ein Sohn des hiesigen k. k. Herrn Finanzsecretär Ritter v. L.) mit von der Gräfin Marie Hardegg nebst von anderen Damen gespendeten werthvollen Ehrenpreisen gewonnen. Schließlich wurde die Mannschaft, welche kleinere Flachrennen, und Hurdlerennen ausführte, vorzugsweise mit Uhren, Tabakpfeifen und Geld belohnt.

** In Brünn macht ein Vorfall ungewöhnliches Aufsehen; der Adjutant des FML. Fürsten Liechtenstein, Oberlieutenant O., eine allgemein gekannte und beliebte Persönlichkeit, der die italienischen Feldzüge mitgemacht, und mit dem Orden der eisernen Krone decorirt war, wurde auf einer Wiese auf dem Weg nach Karthaus erschossen gefunden. Er soupirte noch Nachts vorher splendid im Hotel Neuhauser und muß sich mittelst Wagen an den Ort der That begeben haben. In seiner Wohnung fand man ein Schreiben, worin er angibt, daß er sich aus Lebensüberdruß das Leben nehmen wolle. Mehrere Umstände der That lassen jedoch auf keinen Selbstmord schließen. Die Wunde befindet sich nämlich in der rechten Seite der Brust, so daß er mit der linken Hand geschossen haben müßte; auch ist am Orte, wo die That verübt wurde, keine Waffe vorgefunden worden. Allgemein glaubt man, daß ein Duell stattgefunden habe."

den Häuser des Reichsrathes, gegen einen Landtag, gegen eine öffentliche Behörde, gegen die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung einer der beiden letzteren begangen werden.

Zur Verfolgung wegen Beleidigungen gegen die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung einer der beiden ist die Zustimmung des Kriegsministers, beziehungsweise des Marineministers, einzuholen.

Wegen der nach § 493, St. G. B. (§. 766, M. St. G. B.) strafbaren Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre, in soferne der Angriff gegen einen öffentlichen Beamten oder Diener, gegen einen Militär oder Seelsorger in Bezug auf deren Berufshandlungen gerichtet war, findet die gerichtliche Verfolgung nicht nur auf Verlangen des Beleidigten Statt, sondern es kann auch der Staatsanwalt innerhalb der im § 530, St. G. B. (§ 132, M. St. G. B.) bestimmten Frist im öffentlichen Interesse die Anklage erheben.

Der Staatsanwalt hat sich vorläufig der Zustimmung des Beleidigten, oder falls dieser nicht vernommen werden kann, der Zustimmung des Vorgesetzten oder der nächst höheren Behörde desselben zu versichern.

Dem Beleidigten steht jederzeit das Recht zu, sich der vom Staatsanwalte erhobenen Anklage anzuschließen.

Das Haus schreitet zur Anhörung der Berichte des Petitionsausschusses.

Der Ausschuß zur Berathung des Gesetzentwurfes über das Vergleichsverfahren hat am 22. d. Abends von 7—10 Uhr Sitznng gehalten. Minister v. Lasser war zur Vertretung der Regierungsvorlage erschienen. Es wurde mehr als die Hälfte der Paragraphe durchberathen. Der Geist, in welchem man auf den Gesetzentwurf einging, war der, denselben nach Möglichkeit noch zu verschärfen. Als eine wesentliche Aenderung in diesem Sinne heben wir hervor, daß nur jenen Firmen das Vergleichsverfahren gestattet werden solle, welche durch zwei Jahre protocollirt sind; im Entwurf ist Ein Jahr beantragt.

Gestern (Donnerstag) Vormittag hielt der Finanzausschuß für 1863 eine Sitzung, in welcher die Vorlage der Steuererhöhung berathen wurde.

Die Beschlüsse des Finanzausschusses betreffs der Nachforderung für die Marine, lauten der „Presse" zufolge folgendermaßen: I. Da nach Beschaffenheit der Vorlage und der Zeit ihrer Einbringung dem Hause nicht möglich ist, von seinem Prüfungs- und Bewilligungsrechte einen Gebrauch zu machen, welcher einen practischen Erfolg haben könnte, und es somit unthunlich ist, die bereits verausgabten Beträge ganz oder zum Theile zu verweigern — so ist das Haus genöthigt, die angesprochene Nachtragssumme von 3,768,113 fl. zu bewilligen. Es wird jedoch erklärt, daß dieser Vorgang des Ministeriums dem Wortlaute und dem Geiste der Verfassung nicht entspricht. II. Das Haus spricht sein Bedauern über diese Vorgänge aus, und richtet an das Ministerium die Mahnung, sich seine Verantwortlichkeit in Zukunft strenger vor Augen zu halten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. October.

Gestern Nachmittag 2 Uhr ist unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Hrn. Erzherzog Rainer ein Ministerrath abgehalten worden.

Eine tel. Depesche der „Wiener Ztg." meldet aus Venedig, 22. d.: Gestern um 5 Uhr Nachmittags hat die Copulationsfeier Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig mit Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Annunziata nach dem festgesetzten Ceremoniel in der Capelle des k. k. Palastes stattgefunden.

Der gesammte Hofstaat und die Hofdienerschaft der Frau Erzherzogin Maria Annunziata sind nach Venedig abgegangen und dort am 21. d. eingetroffen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin werden nur kurze Zeit in Venedig verweilen, in Wien aber erst im Winter eintreffen; mittlerweile nimmt das hohe neuvermälte Paar den Aufenthalt in Görz und Graz.

Der k. k. Gesandte in St. Petersburg, Graf v. Thun, ist gestern früh auf seine Güter nach Böhmen abgereist.

Der k. ungarische Statthalter, Hr. Graf v. Palffy, hat am Dinstag an zwei Conferenzen Theil genommen, welche in der k. ungarischen Hofkanzlei im Beisein des Ministers Grafen Moriz Eßterhazy abgehalten wurden und die von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags, und dann von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts dauerten. Vor Beginn der Conferenzen hatten der k. ungarische Hofkanzler und Minister Graf Moriz Eßterhazy Audienzen bei Sr. Maj. dem Kaiser. Gestern wurde der k. ungarische Statthalter Herr Graf v. Palffy von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. — Mehrere Obergespäne und sonstige Autoritäten in Ungarn befanden sich dieser Tage, einer Einladung des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen v. Forgach folgend, in Wien. Es handelte sich dem Vernehmen nach um Vorbereitungen wegen Einberufung des ungarischen Landtages. Die Einberufung soll jedenfalls auf Grund von Neuwahlen erfolgen.

Deutschland.

Die Gerüchte von einem in Preußen sich verbreitenden Staatsstreich, welche zuerst in französischen Blättern erschienen, werden in Berlin von Amtswegen als falsch und unbegründet bezeichnet.

Der Desertionsproceß gegen die Lieutenants Sobbe und Putzki ist äußerem Vernehmen nach nunmehr zum Abschluß gekommen. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß, wonach die beiden Offiziere für Deserteure erklärt worden sind, ist durch königliche Cabinetsordre bestätigt worden.

Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet aus dem Posener Kreise als bestimmte Nachricht, daß der Gutsbesitzer Friederich in Zakaszewo seine fälligen Steuern mit Rücksicht darauf, daß ein verfassungsmäßiges Budget nicht zu Stande gekommen ist, unter Protest gezahlt und die desfallsige Erklärung ausdrücklich zu Protocoll gegeben hat.

Wie den „Hamb. N." aus Altenburg gemeldet wird, sollen die durch die Militär-Convention mit Preußen erforderlichen Gesetze und Veordnungen mit dem 1. Nov. ins Leben treten.

Frankreich.

Paris, 20. Oct. Heute ward in den Tuilerieen Mehemet Djemil Pascha in feierlicher Audienz empfangen. Hofwagen holten ihn in seinem an der Avenue de l'Imperatrice gelegenen Hotel ab. In dem Tuileerieenhofe war Militär aufgestellt. Der Pascha überreichte dem Kaiser die Abberufungs-Schreiben Vely Pascha's, seine eigenen Beglaubigungs-Schreiben und ein eigenhändiges Danksagungs-Schreiben des Sultans wegen der Uebersendung des in Diamanten gefaßten Großkreuzes der Ehrenlegion. — Gegen Ende dieser Woche jagt der Kaiser im Walde von Terrières, der bekanntlich Herrn v. Rothschild angehört. Die Minister Fould und Drouyn de Lhuys sind dazu geladen worden. Das Fest, das der berühmte Banquier bei dieser Gelegenheit auf seinem Landsitz, an dem man seit Jahren gebaut hat, geben wird, soll 300,000 Fr. kosten. Die Armen von Paris erhalten außerdem 30,000 Fr. und die Garnison des kleinen Ortes Terrières 10,000 Fr. Herr v. Rothschild geht großartig zu Werke. — Prinz Napoleon wird nebst seiner Gemalin morgen oder übermorgen wieder in Paris eintreffen und sich später auf Besuch nach Compiègne begeben. — Herr Petrucelli della Gatina, der bekannte italienische Publicist, ist von London durch Paris nach Italien zurückgereis't. Er hat sich durch verschiedene Ausfälle gegen die kaiserliche Politik und durch den dringenden Verdacht des Mazzinismus hier sehr mißliebig gemacht. Auch war er kaum hier angelangt, als ihm von Polizei wegen eröffnet wurde, er habe innerhalb einer Stunde von Paris wieder abzureisen. Nur mit Mühe konnte es Herr Nigra, der italienische Gesandte, durchsetzen, daß ihm vier und zwanzig Stunden Aufenthalt bewilligt wurden. — Heute erscheint in Turin die erste Nummer des neuen Blattes L'Indépendance italienne gleichzeitig in französischer und italienischer Sprache. — Man glaubt hier allgemein, daß die italienische Regierung dem zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Bischofe Cenatiempo, der entkommen ist, die Flucht erleichtert habe.

Charles Hugo, der Sohn Victor Hugo's, hat ein Schreiben an das Siècle gerichtet, worin er, trotzdem daß ein Communiqué im Phare de la Loire seine früheren Behauptungen ungenau nennt, dabei bleibt, daß das Drama Les Misérables durch eine am 11. August erlassene Präventiv-Maßregel verboten wurde, während die Prüfungs-Commission ihr regelmäßiges Verbot erst am 13. September erließ. Weder das Siècle, noch irgend ein anderes Journal haben es gewagt, diesen Brief zu veröffentlichen. Den Brief Charles Hugo's an den Moniteur brachten nur zwei Provincial-Journale, wovon das eine, der Phare de la Loire, das Communiqué erhielt, welches zu dem neuen Briefe Charles Hugo's Anlaß gab.

Der Contre-Admiral Roze ist gestern von Vera-Cruz in St. Nazaire eingetroffen und hat dem Marine-Minister sofort eine Depesche geschickt, welche der Moniteur heute mittheilt. Roze hat Vera-Cruz am 18. September verlassen; Admiral Jurien war dort schon am 3. September angelangt; General Forey wurde jeden Tag erwartet; Alles stand zur schleunigsten Ausschiffung der Truppen und des Materials bereit. Am 19. September ist Roze in See dem General begegnet und hat von demselben Depeschen nach Frankreich empfangen. Die Schiffe, welche Forey bei sich hatte, waren Turenne, Yonne und Chaptal. Sechs andere waren von Martinique am 26. und 28. September nach Vera-Cruz abgegangen. Am 30. Septbr. war General Bazaine mit 3 Schiffen gefolgt, so daß am 1. October, als Roze Martinique verließ, dort nur noch 4 Schiffe lagen. In Orizaba stand Alles gut. Der Lebensmittel-Transport zwischen Vera-Cruz und Orizaba wird jetzt auf Maulthieren bewerkstelligt. Ein Zuaven-Bataillon hat Soledad besetzen müssen, um die über den Rio Jemmaxo geschlagene Laufbrücke zu bewachen. Bis dahin gehen die Transporte nämlich von Vera-Cruz auf dem linken und dann bis Orizaba auf dem rechten Ufer.

Der Admiral Jurien de la Gravière hat eine Ansprache an die französischen Truppen in Mexico erlassen, worin er ihnen mittheilt, daß der Feldzug demnächst mit Nachdruck eröffnet und zum schleunigen Ende geführt werden soll.

Anstatt des verstorbenen Generals Zaragoza hat General Ortega das Commando der mexicanischen Ostarmee übernommen.

Italien.

Der König der Belgier will dem Vernehmen nach, den Winter auf seiner Villa am Comersee zubringen.

Während der Turiner „Diritto" fortwährend gute Nachrichten über das Befinden Garibaldi's gibt und auch die Mailänder „Perseveranza" sich beeilt, allen ungünstigen Meldungen ein Dementi entgegenzustellen, erklärt Dr. Riboli, einer der ältesten Freunde Garibaldi's, daß er über dessen Zustand sehr besorgt ist. Seine Schläfe sind eingefallen, die Hände abgemagert, die Farbe der Haut fahl. Dabei ist eine bedenkliche allgemeine Schwäche eingetreten. Die Wassergeschwulst reicht fast bis zum Knie und die Eiterung ist nur kärglich. Eine energischere Kurart wird nach der Ansicht Riboli's unvermeidlich sein. Die Freunde Garibaldi's, die sich an seinen Expeditionen vorzugsweise betheiligt haben, wie Nicotera, Missori und Miceli, sind bei ihm eingetroffen. Die in Neapel verhaftet gewesenen Deputirten Mordini und Fabrizi werden erwartet.

Garibaldi scheint, obwohl sein Gesundheitszustand Besorgniß erregt, guten Muthes zu sein, da er an Victor Hugo geschrieben hat, er werde in zwei Monaten der Vorstellung der „Misérables" in London anwohnen.

Die „Perseveranza" erfährt aus Rom vom 14. d. M. daß eine neue Kaserne für französische Kavallerie im Bau und die französische Militärintendanz den Palazzo Biscione ankaufen und in eine Kaserne umwandeln will.

Amerika.

Aus Newyork, 8. October, meldet die „Neueste Post": Die Secessionisten unter Price, Van Dorn und Lovell griffen in Korinth (Mississippi) eine Abtheilung der Armee des General Ulysses Grant an, welche am 4. October von General Rosenkranz commandirt wurde. Die Schlacht dauerte bis Samstag Abend, wo die Secessionisten sich zurückzogen mit einem Verlust (nach Angabe der Unionisten) von beinahe 1000 Gefangenen, ohne die Getödteten und Verwundeten. Der Verlust der Unionisten soll sehr bedeutend sein, besonders an Offizieren. General Grant führt nicht an, daß der Sieg entscheidend war, sondern telegraphirt blos an den Kriegsminister, daß die Feinde mit Verlust von Allem, ausgenommen ihre Seitengewehre, entkommen konnten. Die Schlacht wurde am Sonntag erneuert. Die Unionisten schreiben sich den Sieg zu.

Die Richmonder Blätter behaupten, daß die Generale Lee und Jackson dem General M'Clellan unverzüglich eine Schlacht anbieten werden, um nachher ein zweites Mal in Maryland einzufallen. Die telegraphischen Depeschen aus Kentucky sind noch immer verworren und widersprechen einander. Man glaubt, daß sich in jener Gegend wichtige Ereignisse begeben haben, die dem Publicum nicht bekannt gemacht worden sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. October.

* Gestern haben die Vorstellungen der polnischen Theater-Gesellschaft des Directors Pfeiffer hier wieder begonnen.

* Am 16. d. wurde in Radgoszcz (Tarnower Kr.) die Leiche des als Dieb bekannten Anton Pamrok aus Łęka Żabiecka mit Spuren eines gewaltsamen Todes gefunden. Als der That verdächtig sind die Radgoszczer Insassen Franz M., dessen künftiger Schwiegersohn, Seb. L., dann das Eheweib und die Tochter des M. eingezogen und wie wir vernehmen, auch des Verbrechens geständig. In der Nacht vom 14 auf den 15. kam Pamrok in das Haus des M. und brachte diesem gestohlene Kleider, wofür er 5 fl. begehrte. Bei dieser Gelegenheit hätten die Genannten beschlossen, den P. zu ermorden um sich die Sachen anzueignen. P. wurde mit einem Strick erwürgt und die Leiche von den beiden Männern in einen Bach geworfen. Die Leiche trägt auch anderweitige Verletzungen besonders in der Magengegend die Male gewaltsamer Fußtritte. Bei der Obduction soll sich ergeben haben, daß die Leber ganz zerschlagen war.

* Zu Kobilec, im Bezirke Dobczyce, Kreis Krakau ist unter dem Hornvieh der Milzbrand ausgebrochen. Vom 29. September, als dem Ausbruchstage bis zum 3. October 1862 sind an dieser Seuche acht Stücke erkrankt und davon vier gefallen.

* In einigen Gegenden des Königreiches Polen ist unter dem Hornvieh und unter den Pferden die Karbunkel-Krankheit zum Vorschein gekommen, welche auch den Menschen gefährlich werden kann, da sie sich leicht mittheilt, die Form einer schwarzen Blatter annimmt, und in vielen Fällen einen tödtlichen Ausgang nimmt. Es sind bereis an der polnischen Grenze die entsprechenden, zur Verhütung der Einschleppung dieser Seuche nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und die deshalb erforderlichen Beschränkungen im Grenzverkehr verfügt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Tracirung der projectirten Verbindungsbahn zwischen Raab und der Südbahn ist bei Sümegh begonnen worden.

Breslau, 20. October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 83	79	74 — 77
Gelber „	80 — 81	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	55 — 56
Gerste	41 — 43	39	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	223	211
Sommerraps	— —	— —	—

Rzeszów, 21. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.35 — Korn 2.62 — Gerste 2.— — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.25 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 21. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.80 — Gerste 2.18 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.20 — Bohnen 3.50 — Hirse 2.18 — Buchweizen 2.15 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.45 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Wien, 21. October. Der Austrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

1389 ungar., 2134 galiz., 140 inländ., zusamm.	3672	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	2240	„ „
„ „ „ von Landfleischern . „	1127	„ „
außer dem Markte angekauft . . . . „	11	„ „
unverkauft gingen aufs Land . . . . „	204	„ „
wie oben „	3672	„ „
Im ganzen gingen aufs Land . . . . „	1421	„ „
hier blieben . . . . „	2251	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 520 — 640 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 135.— — 187.— — pr. Centner 25.— — 30.— öst. Währ.

Berlin, 22. October. Freiw.-Anl. 102¼. — 5perz. Met. 58½. — 1854er-Lose 74. — Nation.-Anlehen 67½. — Staatsbahn 132¼. — Credit-Actien 91¾. — Credit-Lose 71¼. — Böhmische Westbahn 74. — Wien fehlt.

Frankfurt, 22. October. 5perz. Metall. 57⅜. — Anleihe vom Jahre 1859 75. — Wien 96½. — Bankactien 756. — 1854er-Lose 72⅜. — National-Anl. 66¼. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 214. — 1860er-Lose 73⅛.

Paris, 22. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 71.50. 4½perc. 98.25. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 1210. — Lomb. 627. — Piemontesische Rente 73.30.

Consols mit 93¾ gemeldet.

Haltung fest, aber wenig belebt.

Wien, 23. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.15 Geld, 82.25 Waare, mit April-Coup. 82.10 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.20 Geld, 89.20 Waare, zu 100 fl. 88.60 G., 89.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G., 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 780 G., 781 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 222.— G., 222.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1905 G., 1907 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 227.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 102.70 G., 102.90 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 121.50 G. 121.70 W. — K. Münzdukaten 5.80 G., 5.81 W. — Kronen 16.70 G., 16.73 W. — Napoleond'or 9.71 G., 9.72 W. — Ruff. Imperiale 10.— G., 10.02 W. — Vereinsthaler 1.81 G., 1.81½ W. — Silber G., 121.— 121.50 W.

Krakauer Cours am 22. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 108½ verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 373 verlangt, 367 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83¼ verlangt, 82¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121¼ verlangt, 120¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.04 verlangt, fl. 9.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.77 verlangt, 9.62 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.74 verlangt, 5.66 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.82 verlangt, 5.74 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99⅝ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl., 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl., 73⅝ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81¼ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 22. October.

Wien:	65	52	74	68	29.
Prag:	33	83	80	58	46.
Gratz:	79	23	70	12	45.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. October. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden die in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlüsse bezüglich des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche und der Differenzpunkte, welche noch im Gesetzentwurfe zur Auflösung des Lehenbandes bestanden haben, in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Freiherr von Lichtenfels verliest den Bericht der gemischten Commission in Betreff der Differenzen, welche zwischen den beiden Häusern bezüglich des Entwurfes des Preßgesetzes, des Preßstrafverfahrens und der Strafnovelle bestehen. Der Berichterstatter begleitet jeden Paragraphen, der in einer modificirten Fassung von der Commission angenommen wurde, mit erörternden Bemerkungen. Diese nach den Beschlüssen der Commission zur Annahme beantragten Gesetzparagraphe und Artikel werden in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Tagesordnung der nächsten, nach Vorlage des betreffenden Comm.-Berichtes stattfindenden Sitzung: Berathung über das Zuckersteuergesetz.

Berlin, 22. October. Die „Stern-Ztg." sagt, die mehrfach vorgekommenen Confiscationen von Blättern seien in Folge der leidenschaftlich erregten Haltung der Presse erfolgt; die Staats-Regierung sei weit entfernt, die Freiheit der Presse über das Maß der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hinaus zu beschränken, dagegen sei es ihre Pflicht, auf die Beobachtung derselben mit Ernst zu halten.

Paris, 23. October. Nach der „France" hat Vicomte Sartiges (der neue französische Gesandte in Turin) den Auftrag erhalten, von der italienischen Regierung Zustimmung zu einem Vergleichsvorschlag zu verlangen, den in Rom der französische Gesandte unterstützen werde und der dem kaiserlichen Schreiben vom 20. Mai entsprechen dürfte.

Malaga, 19. October. Die erste Abtheilung der Eisenbahn von Malaga nach Cordova ist gestern von der Königin eröffnet worden.

Belgrad, 22. Oct. Gestern ist der letzte Transport Türken von hier nach Widdin abgegangen. — Aus Sokol sind Nachrichten eingetroffen, welchen zufolge die türkische Bevölkerung sich dem Auswanderungsbefehle nicht fügen will.

New-York, 11. Octbr. Am 9. hat eine erbitterte Schlacht bei Perrysville zwischen den Corps der Generale Bragg und Buell stattgefunden. Der Verlust der Föderirten belief sich auf 2000. Die Conföderirten wurden geschlagen und energisch verfolgt. 3000 Conföderirte haben Meriersburg in Pennsylvanien occupirt. Das Gouvernement der Föderirten hat das Project Neger-Colonisation aufgegeben. Eine Proposition des Conföderirten-Congresses autorisirt den Staatssecretär, Baumwolle zu kaufen oder zu festen Preisen zu saisiren, und Agenten nach Europa zu schicken, um die Baumwolle zu verkaufen. Auch ist vorzuschlagen, die Gesetze über das Verbot der Baumwolle-Ausfuhr zu provociren.

(Abends.) Das Hauptquartier M'Clellans ist in Harpers Ferry. Die Conföderirten marschiren nach Grottysburg in Pennsylvanien zur Besetzung der Eisenbahnbrücke, um M'Clellans Annäherung zu verhindern. Der officielle Bericht Buells über die Schlacht von Perrysville sagt: Die Conföderirten wurden zurückgeschlagen, aber nicht ohne augenblicklichen Vortheil über den linken Flügel. Das Hauptcorps hat sich nach Harrodsburg zurückgezogen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Br. Baum, Edward Dzwonkowski, Boleslaus Głowacki, Alexander Uznański, k. k. Bezirksvorsteher, aus Galizien. Stanislaus Graf Ostrowski, Wladislaus Mieroszewski, aus Polen. Erasm Korytowski, aus Lemberg. Johann Krzystofowicz, aus Jasinow. Tadeus Bydłowski, aus Rußland. Atanasy Benoe, aus Niegowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Peter Młodecki, nach Posen. Anton Szymonowicz, nach Polen. Albert Thieriot, k. k. Forstrath, nach Wien.

Amtsblatt.

N. 6933. **Kundmachung.** (4265. 1-3)

Das hohe k. k. Staatsministerium hat laut Erlaß vom 7. November 1861 Z. 18293 im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Finanzministerium die Bemauthung der $3^{37}/_{40}$ Meilen langen Tarnów-, Tuchów-, Gromniker-Kreisstraße nnd der im Zuge derselben befindlichen $45^{2}/_{3}$ Klafier langen Brücken über den Biała-Fluß bei Tuchów nach dem Aerarial-Wegmauth-Tarife für vier Meilen und nach dem Aerarial-Brückenmauth-Tarife II. Classe zu Gunsten der Concurrenz bewilligt.

Diese Mauthgebühren werden vom 1. November 1862 angefangen in nachstehender Art eingehoben werden, u. z.:

a) In der Wegmauthstation Tarnowiec

Die Wegmauthgebühr für

1. ein Stück Zugvieh in der Spannung . 6 kr. ö.W.
2. ein Stück schweres Triebvieh . . . . 3 " "
3. ein Stück leichtes Triebvieh . . . . . $1^1/_2$ " "

b) In der Weg- und Brückenmauthstation Tuchów

Die Wegmauthgebühr

1. für ein Stück Zugvieh in der Bespannung 2 kr. ö.W.
2. für ein Stück schweres Triebvieh . . . 1 " "
3. für ein Stück leichtes Triebvieh . . . $^1/_2$ " "

Ferner die Brückenmauth

4. für ein Stück Zugvieh . . . . 4 " "
5. für ein Stück schweres Triebvieh . . . 2 " "
6. für ein Stück leichtes Triebvieh . . . 1 " "

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 20. October 1862.

N. 6933. **Obwieszczenie.**

Wysokie c. k. Ministerstwo Stanu reskryptem z dnia 7 listopada 1861 r. do l. 18293 w porozumieniu z wysokiem c. k. Ministerstwem Skarbu raczyło zezwolić, aby na gościncu obwodowym $3^{37}/_{40}$ mil długim od Tarnowa na Tuchów do Gromnika prowadzącym wedle taryfy rządowéj myto drogowe, tudzież aby na moście nad rzeką Białą pod Tuchowem $45^2/_3$ sążni długim wedle II. klasy taryfy rządowéj myto mostowe na korzyść konkurencyi pobieranem było.

Myto to pobieraném będzie począwszy od 1go listopada 1862, w następujący sposób:

a) na stacyi w Tarnowie

myto drogowe od każdéj sztuki bydła:

1. pociągowego w zaprzęgu . . . . 6 cent.
2. pędzonego ciężkiego . . . . . . 3 "
3. pędzonego lekkiego . . . . . . $1^1/_2$ "

b) na stacyi w Tuchowie

myto drogowe od każdéj sztuki bydła:

1. pociągowego w zaprzęgu . . . . 2 cent.
2. pędzonego ciężkiego . . . . 1 "
3. pędzonego lekkiego . . . . $^1/_2$ "

oraz myto mostowe:

4. pociągowego w zaprzęgu . . . . . 4 "
5. pędzonego ciężkiego . . . . 2 "
6. pędzonego lekkiego . . . . 1 "

Z c. k. Komisyi Namiestniczéj.

Kraków, dnia 20 października 1862.

N. 881. **Kundmachung.** (4261. 1-3)

Provisorische Staatsanwalts-Substituten-Stelle bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Tarnów mit dem Character eines Raths-Secretärs und dem jährlichen Gehalte von 840 fl. ö. W. Gehörig instruirte Competenz-Gesuche sind im vorschriftsmäßigen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der „Wiener Zeitung" bei der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft zu Krakau einzubringen.

Bewerber aus dem Disponibilitäts-Stande haben überdies nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitäts-Genüsse beziehen.

Von der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft.

Krakau, am 17. October 1862.

N. 62577. **Kundmachung.** (4236. 3)

Bei der am 1. October d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 366ten Verlosung der alten Staatsschuld ist die Serie Nr. 257 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße u. z. Nr. 633 mit der Hälfte, Nr. 653 bis einschließig 808 mit den ganzen Capitalsbetrage.

Ferner allerhöchste Schuldverschreibungen vom verschiedenen Zinsenfuße und zwar Nr. 1 mit einem Fünfzehntel, Nr 86 mit der Hälfte und Nr. 88 mit dem ganzen Capitalsbetrage in der Gesammt-Capitals-Summe von 1.241,390 fl. $29^1/_2$ kr.

Diese Obligationen werden den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gemäß auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und insoferne dieser 5% CM. erreicht, nachdem mit der Kundmachung des hohen Finanzministeriums vom 26. October 1858 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautenden Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 7. October 1862.

N. 62577. **Obwieszczenie.**

Przy 366tem na dniu 1go października b. r. w skutek najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 i 23 grudnia 1859 przedsiębranem losowawaniu dawniejszego długu państwa wyciągniętą została serya Nr. 257.

Ta serya zawiera obligacye węgierskiéj izby nadwornéj o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 633 z połową, Nr. 653 włącznie do Nr. 808 z całą kwotą kapitału.

Daléj najwyższe obligacye o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 1 z połową, Nr. 86 z połową i Nr. 88 z całą kwotą kapitału w ogólnéj sumie kapitału 1.241,390 zł. $29^1/_2$ c.

Stósownie do postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 podwyższone zostaną te obligacye do pierwotnéj stopy procentowéj, a o ile takowe dosięgną 5% mk., zostaną według skali przeistoczenia ogłoszonéj obwieszczeniem wysok. ministeryum finansów z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dzien. ust. państwa Nr. 190) na 5% na austryacką walutę opiewające obligacye długu państwa wymieniane.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania doszły do pierwotnego jednak 5% nie dosięgającego oprocentowania wydane zostaną w miarę postanowień zawartych w pomienionem obwieszczeniu 5% na austr. wal. opiewające obligacye.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 października 1862.

Z. 5786. civ. **Edict.** (4239. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird bekannt gegeben, es habe Taube Handelsmann gegen Herz Pineles aus Ulanów eine Klage wegen Zahlung einer Wechselsumme von 700 fl. ö. W. s. N. G. am 1. October 1862 überreicht, in Folge dessen dem Herz Pineles da sein Aufenthalt unbekannt ist, als Curator Hr. Jur. Dr. Zbyszewski mit Substituirung des Hrn. Jur. Dr. Lewicki bestellt, und jenem die Klage sammt dem gleichzeitig erlassenen Auftrage zur Zahlung zugestellt worden ist.

Hievon wird Geklagter Herz Pineles mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, daß er entweder selbst, oder durch dem Curator, oder mittelst eines andern von ihm gewählten Rechtsfreundes zu seiner Vertheidigung das nöthige veranlasse, und dem Gerichtshofe von seinem Aufenthalte Kenntniß gebe.

Rzeszów, am 2. October 1862.

N. 16018. **Obwieszczenie.** (4238. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Reizel Schiller przeciw panu Fortunatowi Głowackiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 329 zła. skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła.

Ponieważ pobyt pozwanego p. Fortunata Głowackiego jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Stojałowskiego z substytucyą adwokata pana Dra Bandrowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam osobiście zarzuty wniósł, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu kuratorowi udzielił, lub innego obrońcę sobie obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 październikaa 1862.

N. 19122. **Edykt.** (4255. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Józefa Weissa, mianowicie: Józefa Weissa i Karolinę z Weissów Miętuszewską, co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, lub spadkobierców tychże, podobnie niewiadomych, że przeciwko nim tudzież Alexandrowi Weiss czyli Rodeckiemu pp. Stanisław Białobrzeski et consortes o extabulacyę sumy 910 złr. mk. w złocie, z większéj sumy 1820 złr. pochodzącéj na dobrach Kawęciny z przyległościami na sumie 484,217 złp. oraz na sumach 100,000 złp. i 364,217 złp. tamże ciążących zabezpieczonéj z p. n. wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wzywa się strony na termin audyencyonalny podług przepisów o postępowaniu sądowem ustnem na dzień 16 grudnia 1862 o godzinie 10téj zrana odbyć się mający.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Józefa Weissa i Karoliny z Weissów Miętuszewskiéj lub ich spadkobierców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równię na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata p. Dra Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według postępowania sądowego w Galicyi obowięzującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 13 października 1862.

N. 7024. **Edict.** (4245. 2-3)

Im Executionswege des h. g. Zahlungsauftrages vom 12. December 1859 Z. 10817 wird zur Befriedigung der Forderung des Leibl Thorn pr. 270 S.Rubel sammt 6% Interessen vom 7. September 1860 an, den Gerichtskosten pr. 3 fl. 55 kr. und der Executionskosten pr. 6 fl. 59 kr. und 12 fl. 12 kr. ö. W. die executive öffentliche Feilbietung der ob der Realität Nr. 180 Gd. VI. a. 337 Stth. VIII. n. in Krakau laut Hptbch. Gmd. VI. vol. nov. 8 pag. 334 n. 10 on. zu Gunsten des Herschl Thorn hypothezirten Summe von 1154 fl. CM. s. N. G. bewilliget, wozu drei Termine, nämlich auf den 11. November, 29. November und 16. December 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzt; Kauflustige hiemit vorgeladen werden.

Zum Ausrufspreise wird der Nominalwerth der zu veräußernden Summe pr. 1154 fl. CM. oder 1211 fl. 70 kr. ö. W. bestimmt; jeder Kauflustige hat $^1/_{10}$ desselben als Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen, welches von dem Erstehungspreise abgezogen werden wird. Bei dem dritten Feilbietungstermine wird die besagte Summe auch unter dem Ausrufspreise hintangegeben werden.

Die übrigen Bedingungen und der Hypothekenauszug können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

N. 7024. **Edykt.**

W drodze egzekucyi nakazu płatniczego z dn. 12 grudnia 1859 do l. 10817 na zaspokojenie należytości Leibla Thorna w sumie 270 rubli srebr. z procentem po 6% od dnia 7 września 1860 r. bieżącym, kosztami sądowemi w ilości złr. 3 kr. 55 i kosztami egzekucyjnemi w ilości złr. 6 kr. 59 i złr. 12 kr. 12 w. a. dozwala się przymusową sprzedaż publiczną sumy złr. 1154 mk. z przyn. w stanie biernym realności pod l. 180 gm. VI. st. 337 dz. m. VIII. n. w Krakowie położonéj, według ks. gł. gm. VI. vol. nov. 8 pag. 334 n. 10 on., na rzecz Herszla Thorna zahipotekowanéj, w którym to celu wyznacza się trzy termina na dzień 11 listopada, 29 listopada i 16 grudnia 1862 każdą razą o godzinie 10éj przedpołudniem i chęć kupna mających na nie zaprasza.

Za cenę wywołania ustanawia się wartość nominalną sumy sprzedać się mającéj złr. 1154 mk. czyli złr. 1211 kr. 70 w. a.; chęć kupna mający winien jako wadyum $^1/_{10}$ część ceny wywołania do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadyum z ceny kupna odtrąconem będzie. Na trzecim terminie licytacyjnym rzeczona suma hipoteczna także niżéj ceny wywołania sprzedaną zostanie.

Resztę warunków licytacyjnych i wykaz hipoteczny mogą być w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzane.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, dnia 2 października 1862.

N. 18868. **Edict.** (4254. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte zu Krakau werden die Inhaber der von Hrn. Moritz Günther an die Ordre des Hrn. Johann Koch acceptirten in Krakau zahlbaren, angeblich in Verlust gerathenen Wechsel, u. z.:

1. Wechsel über 50 fl, ö. W. ddto. Krakau, 1. August 1860 fällig am 1. November 1860.
2. Wechsel über 50 fl. ö. W. ddto. Krakau 1. November 1860, fällig am 1. Februar 1861.
3. Wechsel über 50 fl. ö. W. ddto. Krakau 1. Februar 1861, fällig am 1. Mai 1861 und
4. Wechsel über 32 fl. 31 kr. ö. W. ddto. Krakau 1. Mai 1861, fällig am 1. August 1861 — aufgefordert, dieselben diesem k. k. Landesgerichte so gewiß binnen 45 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, vorzulegen, als sonst der Wechsel für nicht und rechtliche Wirkung desselben gegen den Wechselverpflichteten für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 7. October 1862.

N. 1787. **Obwieszczenie.** (4247. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy Mogilski jako Sąd ogłasza niniejszém, że na zaspokojenie należącéj się p. Teofili Like od p. Grzegorza Zbroi sumy 787 zła. z przynależ. sprzedaż przymusowa realności przy Krakowie za rogatką w Krowodrzy pod Nr. 74 Gm. VIII. Zwierzyniec położonéj, w księgi hipoteczne miasta Krakowa wpisanéj, z zabudowań murowanych i z gruntów przeszło 12 morgów składającéj się, na 8279 zła. $87^1/_3$ cent. sądownie oszacowanéj, w c. k. Sądzie tutejszym w dniach 12 listopada 1862, 10 grudnia 1862 i 7go stycznia 1863 każdą razą o godzinie 10éj rano w trzecim terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj przedsięwziętą będzie.

Każden chęć kupna mający złoży zakład w kwocie 828 zła. Wykaz hipoteczny, akt oszacowania i warunki licytacyi w registraturze tutejszego sądu przejrzane być mogą.

Wierzyciele którzyby po 10 czerwca 1862 r. prawo zastawu na realności pomienionéj uzyskali otrzymują zawiadomienie przez ustanawiającego się dla nich kuratora w osobie wójta w Krowodrzy Antoniego Rajtara z substytucyą radnego Jana Szostka.

Kraków, dnia 20 września 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	326''' 27	+ 10°0	66	Süd-West stark	trüb		+ 3°0	11+°1
	10	26 03	+ 8°6	76	" " schwach	"	Nachm. Regen.		
24	6	26 20	+ 9°3	78	S.-S.-West mittel	"	Niederschlg. 0''' 05		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Wiener - Börse - Berihct

vom 22. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.25	82 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.15	71.25
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	62 —	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.—	135.50
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.75
„ 1860 für 100 fl.	89.20	89.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	83.50	84.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.—	86.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	69.25	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	784.—	786.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	224.20	224.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM. . . .	1926	1928
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	242.50	243.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	277 —	278 -
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226 75	227 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	412 —	413.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	229.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	398 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	100.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. .	88.75	89 25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.50	129.70
Donau-Dampfsf.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	94 25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	119.—	120.—
„ „ 50 „ „ . . .	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	35.25	35.75
Windischgrätz zu 20 „	22. —	22 50
Waldstein zu 20 „	21.—	21 50
Keglevich zu 10 „	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	102 75	102.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	102.75	102.85
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.—	91.10
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	121.65	121.75
Paris, für 100 Franks $3^1/_2$%	48.10	48.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 82	5 82	5 81	5 83
„ vollw. Dukaten .	5 82	5 82	5 81	5 83
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20Frankstück	9 75	9 74	9 73	9 75
Russische Imperiale . . .	— —	— —	10 —	10 05
Silber	— —	— —	121 25	121 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.